

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 32 (1906)
Heft: 39

Rubrik: Ich bin der Düfteler Schreier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Sch bin der Düsteler Schreier
Und werd' jedesmal erbst,
Hör ich wieder von einem Diebstahl
Bei unsrer sindigen Post.

Ob's da oder dort ist gewesen,
Und wie viel — kommt nicht in Betracht;
Die Humpfzage bleibt halt, der Eindruck
Den Solches nach Außen macht.

Da heißt es gleich bei den Andern:
„Die biederer Schweizer, so schlicht;
Denen kann Alles gestohlen werden,
Nur die Diebe — die nimmt man nicht!“

Der Mesner als Exorcist oder Der Unterrock in Obervaz.

War einst ein frommer Mesner, ein Kirchendiener treu,
Ein Feind der bösen Geister und jeder Hexerei.
„Es herrscht“, so sprach er eisern, „ne gotlos schlimme Zeit,
Der Glauben wird vernichtet durch Oberflächlichkeit.
Will's nicht von oben fruchten, sang ich's von unten an,
Was vorwärts nicht erreicht wird, bricht sich von hinten Bahn.
„Ich, Obervazer Mesner, fürcht' weder Geiz noch Tod,
Fürcht' selbst den Höllenfuß nicht, versteckt im Unterrock!
„Ich fürchte keine Gegend, ob schön sie sei, ob nicht, —
Hervor will ich ihn treiben, den Satanas, den Wicht!
Zumeist hat er die Wohnstatt in einem jungen Weib, —
Hervor will ich ihn treiben aus ihrem bloßen Leib!
Umsonst bin ich nicht Mesner im Dorfe Obervaz,
„Ich geh' zur Praxis über!“ — Er sprach es und er tat's. —
„Ihr Obervazer Mägdelein, die ihr noch gläubig seid“,
So lockte fromm der Mesner, „wie tut Ihr mir so leid. . .
Der Unterrock verhindert die wahre Gründlichkeit,
„Läßt“ eure Sünd' ergründen, denkt an die Ewigkeit.
Kommt her zu mir, ihr Mädeln, euch winkt das Himmelreich,
„Die ihr im Glauben duldet des Mesners Autenstreich“. *

Törichte, fromme Jungfern, die sterben niemals aus;
Drum hört man's jedo Matschen in Mesners frommem Haus.
„O, Mesner, lieber Mesner, wie tuft du mir so weh!“
„Je weher, desto besser, was sein muß, das gescheh!“
„O, Mesner, lass es gut sein, so hab ich's nicht gemeint . . .“
Weib, lass nicht, wenn dein Antlitz auch blutige Tränen weint!“
„O, Mesner, lieber Mesner . . .“ „Es gilt dein Seelenheil,
„Vorteil wird dir erwachsen aus wundem Hinterteil!“
„O, Mesner, lieber Mesner, du treibst es, s'ift ein Graus!“
„Wir treiben jetzt zusammen den bösen Teufel aus!“
„O, Mesner, mach ein Ende!“ „Jeht, jetzt kommt es zum End. . .
„Es ist vollbracht! . . . In Unschuld wasch ich mir meine Händ“. *

Törichte, fromme Jungfern, die sterben niemals aus
Noch oft hört man es jammern in Mesners frommem Haus. —
Törichte, fromme Jungfern, ob sie auch noch so blind,
Sie haben rasche Mündchen, d'rin flinke Zungen sind.
Sag' mir, mein lieber Mesner, was sie im Baume hält?
Das heimliche Geheimnis weiß bald die ganze Welt.
O, Mesner, lieber Mesner, wie kommst du mir jetzt vor?
Töricht waren die Jungfern, du aber bist ein Tor.
O, Mesner, lieber Mesner, dir winkt ein schlimmer „Hod“. . .
Gäll, d'Obervazer Jumpte! Ja gäll der Unterrock! —li.

Nikis Meerfahrt.

„Ein Vergnügen eigner Art ist so eine Wassersfahrt.“
Sagte Niki jüngst, als er gondelte in's Finnernmeer.
Andere aber lachten still: Freilich ist doch's Wasser kühl —
Und dem Zaren wird, man weiß, Russlands Boden bald zu heiß! . . .

Verehrie, Lustbedürftige Zuhörer!

Lust ist ein Element und drum ist der etwas starke Ausruf: „Poz Element!“ der anständigste Fluch, der ohne Unanständigkeit selbst von Standespersonen ausgestoßen werden darf. Wer aber in einer gewissen Höhe unvorsichtig nach Lust schnappt kann lang schreien: „Poz Element!“ Die Lust ist ihm über und drückt den sich selbst Erhöhenden in die Niedrigkeit. Die Lust ist eine unsichtbare gewaltige Faust, die uns festhält auf der gefährlichen Erdscholle. Der verwogene Mensch mag lästlich noch so hochsteigend die obere Lust untersuchen wollen, er muß wieder hinunter. So gar die Vögel sterben nicht in der Lust, auch sie wie wir, gehören den Mäusen.

Doch indessen ist es rühmensbar,
Wenn der Mensch trog Wind und Grimm
Wie der Spatz, wie Wiedehopf und Staaar
In der blauen Lust will schwimmen.



Der Herr Zeppelin ist ein Baron,
Also richtig hochgeboren
Und deswegen ganz alleinig schon,
Dat er sich zum Flug vertrümoren.
Sein Ballon der heilige Ross will sich störrisch zwar geben,
Endlich wird er sicher wie ein Ross dennoch bald gebändigt werden.
Nein, so sicher ist es eben nicht, weil man heute besser tätte
Anzuhören was ein Doktor spricht und zu schäzen seine Räte.
Der Ballon besiegt die Lustie nie, viel zu schwer mit Tuch und Leder,
Wie dem lecken Hochseitänzler Knie fehlt ihm halt die Vogelseder.
Ohne Federn fliegen! — o, wie dumm; Federn braucht es, Flügel Schwänze,
Nur ein Vogel gradaus, quer und krumm füret Zöllner an der Gränze.
Und ein Hauptverzeug nimmt wohl in Acht: außerst nötig ist der Schnabel,
Der sich Platz und sichern Durchgang macht, wie der Polizei ein Sabel.
Drum Herr Zeppelin vergehet nie, wollen Sie nicht wieder fallen,
Fest am Borderlopse irgend wie einen Schnabel anzuschallen.
Wer nach Oben segelt glaube mir; Ohne Federn, Schweif und Schnabel
Für den frechsten Wolkenpassagier bleibt das Fliegen eine Fabel.

Nimmt mich etwa der Herr Zeppelin für mein Raten auf die Gabel,
Halt ich dennoch, weil ich Gschleidli bin niemals den gelehrten Schnabel.
Also fort mit dem Ballon! — Zum Vogel muß sich der Mensch machen. Die Kunst kann alles. Schnüre, Hafsten, Faden und Stecknadeln
gibt es ja genug. Im übrigen Respekt vor jedem Zuhörer, der glaubt und beherziget, was ich sage, und besonderen Respekt vor dem Elementschwinger und Baron. Er ist ein Lustibus der edelsten und besten Sorte.
Poz Element! — nebst guten Abend.



Chueri: „So so Rägel, er händ vo dem Biswind wieder es Färblie wiens es Biöni, es stahlt I no hagelsguet a, wenn die andere Gsichtszug an blau sind, nüd mi's Näsli und sää stahlt's J.“
Rägel: „Wege sääbem brucht bin Eu dä Biswind nüd extra z'gah, weg der Blöni, sunderheilli über die Bit, bis Ihr wieder zun alle Tause us gha händ, wo's Sufer abladi, hämid Ihr welleweg wieder a blüheds Ussehen über und sää hämeder.“

Chueri: „Mer händ jo ehner am Martisstag i dr Spanischen oben a Schönheitskonkurrenz abhalte zwüscht eus zwone, ich trinke doch wenigstes lei Fufel wiens Ihr, wenn Ihr französch häntid, trinkid Ihr glaubi no Absinth.“

Rägel: „Aprepo Chueri, was ist an das Abgent oder wie s' em säged, für es Getränk, es muß doch —“

Chueri: „Das ist leis Getränk, das ist es Gsüff, das trügerisch nüd nügt, Gegeme so en Absinthler sind d'Rägel und dä Chueri die reinsten Absintzler, wenn's scho zirka 2 Toppelliter neue Höngger tüend.“

Rägel: „Drum händ's meini im Wälzchen inne usgrumt mit.“

Chueri: „Alle Respek vor dä Waatländer, daz s' die Hundwar verbotte händ, wenn Eine dämm vom Waatländer e roti Nase überchunnt, so hät sie wenigstes no en ehrevolle patriotische Hindergrund.“

Rägel: „Ihr hämid allsiwil mit Guerer rote Nase —“

Chueri: „Nei mit Guerer, Ihr —“

Rägel: „Gömer vom Stand äweg, Ihr ha —“

Chueri: „Wenn i Eu hänt erbe, verehrt I uss Neujahr es Fählis Absinth und sää verehrt J.“